

Verbundkatalog Kalliope

Schneider, Heinrich
Ludwigshafen, 1940-11-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

L. 25. Nov. 1940.

Lieber Herr Bonsels!

Es hat sich wieder ein
Päckchen gelbe Blätter auf-
gesammelt, die ich Ihnen
schicken möchte. Ich lege zwei
Berichte bei, von denen der über
Finnland, im Zusammenhang
mit dem Besuch Molotows,
die sicher interessieren wird.
Ich las auch, daß deutsche
Truppen die Narvik-Bahn bis zu
den Engländern in Händen haben
sollen, unter stillschweigender
Duldung durch Schweden. Es
geschieht ja viel Zerrreiß in
der Politik, was hoffentlich auch

im konstruktiven Sinne gedacht
ist und wirken wird.

Von Margret kam dieser
Tage ein Brief. Sie hat wieder
eine Büro-Stelle angenommen
und gibt ihr Kind tagsüber in
eine Krippe, weil ihr Geschäft
„noch nichts abwirft“. Das scheint
mir also ganz aufgepflogen zu
sein. Sie schreibt, wenn sie näher
bei uns wohnen würde, dann
würde sie das Kind uns „auf-
halsen und uns eine Aufwarte-
frau bezahlen“. Ob sie einmal
den Mut findet, uns zu sagen,
wie alles steht! Sie hat es wahr-
haftig nicht leicht gelyt. Von
Ihnen schrieb sie, daß sie noch
nicht mit Ihnen zusammengetroffen

sei. Sie hatten es ihr zwar in
einem sehr netten Brief ver-
sprochen, aber es sei halt
nur ein Versprechen gewesen.
Sie waren doch bisher noch
nicht in Berlin inzwischen?

Ich würde mich sehr freuen,
wenn Sie mir darüber schreiben
würden, wenn Sie einmal
bei ihr waren.

Ich hoffe, daß es Ihnen
gut geht, und grüße Sie
und Fr. Bachofen herzlichst.

Ihr
H. Schneider.